

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

239 (2.9.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-24996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-24996)

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 239.

Oldenburg, Montag, den 2. September 1918.

52. Jahrgang.

### Deutschland und England. Eine Abrechnung Stresemanns mit Lansdowne.

Auf der Landesversammlung der Nationalliberalen Partei für die beiden Mecklenburg, am 31. August in Rostock, hielt der Vorsitzende der Nationalliberalen Reichstagsfraktion, Dr. Stresemann, eine Rede über die politische Lage und führte etwa folgendes aus:

Im Zusammenhang mit der Frage des Friedens ist der Name Lord Lansdowne in der europäischen Presse wiederholt genannt worden. Lansdowne kämpft, wie er sagt, für einen ehrenvollen Frieden. Er beklagt, daß die zivilisierte Welt ihrer Hilfsmittel entblößt wäre und ihre Energie lediglich auf zerstörende Leistungen verschwendet. Er befürchtet eine Verminderung der Kräftekräfte der Welt und eine Verminderung ihrer Produktionsmöglichkeit. In Bezug auf Englands Lage betont er die Erschöpfung seines Nationalreichtums, seine Frachtraumverluste und seine Menschenverluste, die nicht nur durch den Tod auf dem Schlachtfelde, sondern auch durch das Sinken der Geburtsziffer hervorgerufen wurden.

Es lohnt sich wohl, bei den Betrachtungen Lansdownes zu verweilen, zumal sie in einem wohlwollenden sachlichen Ton gehalten sind, der es gestattet, ebenso zu antworten. Die

Erschöpfung des englischen Nationalreichtums ist die erste Sorge, von der Lansdowne spricht. Wir haben darüber gestern schon kurz berichtet. Lansdowne betont im Zusammenhang mit dem Rückgang des Nationalreichtums auch mit Recht Englands

#### Verluste an Frachtraum.

Diese Verluste stellen die wirtschaftliche Situation besser dar, als die Trostreden englischer Minister, die davon sprachen, daß sie im Hochsommer 1918 den Zeitpunkt erreichen wollten, an dem die Rißer der Schiffneubauten diejenige der Schiffverluste erreichen würden. In derselben Zeit, in der die amerikanische Handelsflotte zielbewußt in ihrer Entwidlung vorwärts schreitet, geht die englische Flotte an Tommenzahl Monat für Monat rapid zurück. Selbst ohne die wirtschaftliche Einwirkung der Frachtraummot in Betracht zu ziehen, die sich in dem steigenden Wert der unverkäuflichen Warenmengen in den Kolonien zeigt, — in Neuseeland allein warten Waren im Werte von 500 Millionen Mark, darunter 4 Millionen Stück getrocknete Hammel und andere Tierkörper auf Verschiffen, — bleibt die Lastfrage bestehen, daß ein im Jahre verlängelter Krieg die Vereinigten Staaten von Amerika mit ihrer Handelsflotte an die Spitze aller Mächte bringen kann, b. h. an den Platz, den England unbefritten in der modernen Zeit eingenommen hat.

„Daily Chronicle“ weist darauf hin, daß noch gegenwärtig die englischen Verluste durch den deutschen U-Bootkrieg doppelt so groß wären als der Zugang durch erhaltene Neubauten und bedauert, daß während sonst die Welt der englischen Handelsflotte tributpflichtig gewesen wäre, England nach dem Kriege Frachten zahlen, anstatt Frachten einnehmen würde, wenn es ihm nicht gelänge, die Verluste wertzumachen, und kommt an die Stelle eines eingehenden Aufsatze zu dem Ergebnis, daß sich für England wichtiger sei, den Frieden einzuleiten, als den Krieg zu gewinnen.

Diese Auffassung von „Daily Chronicle“ ist verständlich. Denn nicht in Englands industriellen und gewerblichem Leben, sondern in seiner

#### Stellung als Weltwirtschaftsführer

lag seine wirtschaftliche Größe, lag auch die Quelle seiner überwiegenden finanziellen Kraft. Das alte England, das Deutschland während der Zeit seiner Völkerei vom Weltmarkt verdrängen wollte, um sich in seinen Markt einzunehmen, sieht sich heute im wesentlichen auf Munitionserzeugnisse beschränkt und beneidet den steigenden Einfluß der amerikanischen Industrie auf den südamerikanischen Märkten ebenso wie die wirtschaftliche Durchdringung Japans durch Japan und seine ebenfalls an Japan verloren gehende Suprematie in China. Das „Journal of Commerce“ bemerkt füglich, daß man jetzt bereits amerikanische Reisende in jeder wichtigen Stadt Chinas, Japans, Indiens und ebenso neuerdings Australiens fände, während der britische Kaufmann hilflos zusehen müsse, wie sein Geschäft von Tag zu Tag abnehme. Wie berechtigt diese Klagen sind, zeigt die Statistik über die Einfuhr amerikanischer Waren nach Südamerika. Am 7. August dieses Jahres fragte deshalb der liberale Abgeordnete Bringle im englischen Unterhause an, ob die Regierung sich bewußt sei, daß die englische Klage aus dem Verkehr zwischen Nord- und Südamerika verschwunden sei, während die amerikanische Klage auf diesem Gebiete aufblühe? So stellt sich Englands Wirtschaftskrieg gegen Deutschland während der von England ausgeübten Weltblockade mehr und mehr als eine falsche Rechnung heraus.

Lansdowne stellt diesen Gedankengängen sicher nicht fern. Vielmehr bemerkt ihm auch der

Übergang Englands zum Schutzpall, der sich aus Englands finanzieller Not und den politischen Abhängigkeiten in die Lohd George geraten ist, mehr erklärt als aus wirtschaftlichen Gründen.

Die Entwidlung, in die England bei einer langen Fortsetzung des Krieges hineinsteuert, hat Davis in der Zeitschrift „Nation“ kürzlich dahin zusammengefaßt, daß selbst ein England, das mit seinen Verbündeten etwa im Jahre 1921 über Deutschland siegen würde, damit lediglich der Welt einen

#### amerikanisch-japanischen Frieden

bringen würde. Schon sucht England in Geheimverträgen mit den Vereinigten Staaten Schutz gegen die japanische Gefahr. Schon zeigen Streiks und Arbeiterunruhen, wie es im Gebäl des englischen Wirtschaftslebens zu kiffieren beginnt. Unter diesem Gesichtspunkte ist die Friedensoffensive Lansdownes zu verstehen.

Geht es leicht, diesem Zukunftsbild englischer Entwidlung das Bild der deutschen Rölle entgegenzuhalten, die in der Gegenwart bestehen und die England in der Zukunft durch einen Wirtschaftskrieg verschärfen will. Aber ebenso wie sich Deutschlands Erbrockung in den ersten Jahren des Krieges als unmöglich erwies — wir alle wissen, daß das hinter uns liegende Jahr in der Ernährung relativ besser gewesen ist als das dritte Ernährungsjahr —, so hat sich schon jetzt Englands Wirtschaftskrieg nach dem Kriege infolge ebenfalls als falsche Rechnung erwiesen, als England bei diesem Gedanken nicht an die Möglichkeit einer großzügigen

#### deutsch-russischen Wirtschaftsverbindung

gedacht hat, die wir selbstverständlich ins Auge fassen werden, und die sich in ihren ersten Anfängen in Einzelabmachungen des neuen deutsch-russischen Vertrages dokumentiert. Mit dem gewaltigen Wirtschaftsgebiet, das dadurch mit uns in dauernde Verbindung treten würde, können wir uns vor einer Aussicht auf eine Hungertung sichern, und so weit nicht alle Schwerkriegsteile gelöst werden, möge man in England nicht vergeßen, daß die deutsche Technik in dem bisherigen Verlaufe des Weltkrieges so unendlich viel geleistet hat, um Deutschland nicht nur während des Krieges, sondern auch für weitere Zeiten danach von bisher für unentbehrlich gehaltenen Bezügen unabhängig zu machen, daß dieser Prozeß zu ungeahnten Ergebnissen führen kann, wenn man Deutschland in eine dauernde Unerreichbarkeit hinhinzuweisen will. Wie sich im übrigen ein Völkerbund mit wirtschaftlicher Wohltätigung eines großen Teiles der Welt vereinigen soll, das ist eine Frage, die selbst die allglatte Beredamkeit feindlicher Staatsmänner nicht wird lösen können.

Ist aber Deutschlands wirtschaftliche Niederverwerfung unmöglich, so gilt dasselbe noch mehr von den

#### Träumen eines militärischen Erstesieges.

Selbst die größten Optimisten im Enterteilager wissen, daß es in Bezug auf die Befestigung Deutschlands auch heißt: It is a long way to Tipperary. Wenn alle englischen, französischen, amerikanischen, portugiesischen, italienischen, australischen, kanadischen, arabischen und sonstigen Anführer an der Westfront, unterstützt von allen Ertrungensschaften moderner Technik, nicht mehr erreichen, als die Lebensgefahr der Vernichtung der englisch-französischen Armee zeitweilig abzumenden, so bedeutet das keine Erleichterung für das jetzt die Siegherrschären zur Fahne rufende Frankreich, dessen Gebiet auch bei einem zeitweiligen deutschen Rückzug nur weiter gerüstet wird, und seine Aussicht auf Sieg für die Entente, auch wenn sie für die Zukunft auf eine starke Ueberlegenheit der Zahl und der Kampfmittel rechnet. Wären diese entscheidend, so müßte die Entente, als Rußland noch an ihrer Seite kämpft, Deutschland zerstückelt haben. Es ist in diesem Kampfe der Geist, der sich den Körper baut. Dieser Geist hat die deutschen Heere zu weltgeschichtlichen Siegen geführt, die alle bisherigen militärischen Leistungen in der Geschichte gerade deshalb übersteigen, weil sie fast stets gegen einem an Menschen und Versorgungsmitteln überlegenem Gegner erfolgt sind. Dieser Geist gibt uns auch heute volles Vertrauen zu unserer Unbesiegbarkeit.

Lansdowne weist seinerseits darauf hin, daß vorläufig

unverbindliche Friedensbestrebungen unabhängig von der militärischen Lage stattfinden könnten. Von deutscher Seite sind solche Bestrebungen niemals abgelehnt worden. Spricht doch Lansdowne selbst von den „fortwährenden Fühlern der Regierungen der Mittelmächte“, hat doch Graf Hertling erst am 25. Februar 1918 erklärt, daß Deutschland zu solchen Bestrebungen bereit sei. Es braucht in dieser Beziehung nur auf die Aeußerungen verwiesen zu werden, die in den letzten Tagen als Antworten auf die Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Solff von englischer, französischer und amerikanischer Seite herübergegangen sind, die von Deutschland als von einer der Völkerung unwilligen Nation und von der Notwendigkeit des Beschnet-

terung des deutschen Staates in Ausdrücken der Beschimpfung sprachen, die auch dem kriegsmüdesten Manne in Deutschland die Notwendigkeit der unbedingten Fortsetzung des Kampfes vor Augen führten. Lansdowne weiß ganz genau, daß trotz aller manchmal scharf zutage tretenden Gegensätze in Deutschland alle Parteien entschlossen sind, gegenüber jedem Vernichtungsstillsitzen bis zum Letzten in voller Festigkeit und völliger Geschlossenheit durchzuhalten. Sobald England mit seinen Verbündeten jemals dem deutschen Volke und seinen Bundesgenossen den Frieden auf der Grundlage einer ehrenvollen Verständigung angeboten hätte, wäre eine solches feindliches Friedensangebot von jeder deutschen Regierung, unbeschadet der jeweiligen Kriegslage, zur Grundlage von Besprechungen gemacht worden, die zum Frieden hätten führen können.

Solange derartige Tendenzen bei der Entente abwalten, kann Deutschland auf die politische und wirtschaftliche

#### Sicherung seiner Existenz und Zukunft

angesichts der Erfahrungen seiner Geschichte um so weniger verzichten, als selbst die Idee eines Völkerbundes verbrannt wird mit der Drohung der wirtschaftlichen Hungertung eines Teiles der Völker, die sich diesem Bunde anschließen sollen. Man verlangt in England von uns den bedingungslosen Verzicht auf Belgien. Aber wir haben noch niemals gehört, daß man uns die bedingungslose Rückgabe unserer Kolonien in Aussicht gestellt hätte, was für uns im Gegenteil erst vor kurzem ausdrücklich verweigert. Welche Heuchelei gehört dazu, das Selbstbestimmungsrecht der Völker der österreichischen Monarchie zu fordern, während England gleichzeitig jede tatsächliche Selbstverwaltung in Irland, Ägypten und Indien ablehnt und die des islamischen Volkes negiert. Wie kann man gegenüber dem deutschen U-Boot, der Notwehr gegen die englische Hungertlockade, von dem Kampf um die Freiheit der Meere sprechen, so lange man sich in England jeder Internationalisierung der Meerengen widersetzt und die Welt mit dem ergrimten Marinius bedroht, der jemals bestanden hat. Wir Nationalliberale haben während dieses Krieges auf dem Stammtisch gefaselt, daß der Friede, wenn er uns zum Kampf bis zum Weibhüten zwingt, seine Niederverwerfung durch unsere Waffen auch bilien müsse, da jede andere Theorie nur ein Freibrief für die Verhängung des Krieges sein würde. Wir haben andererseits ebensoviele ein Selbst darans gemacht, daß wir uns einer ausgedehnten Friedenshand nicht entziehen würden. Bissher aber haben wir in vier Jahren des Krieges noch keine Beweise von irgend einer maßgebenden feindlichen Stelle dafür bekommen, daß eine ehrliche Verständigung versucht würde. Lord Lansdowne ist vorläufig nur ein Prediger in der Wüste, dessen Rede überhört wird durch die heulenden politischen Derwische die von Deutschland als dem Auswurf der Menschheit sprechen und seine Vernichtung wollen, oder die wie jener amerikanische Senator von der krankhaften Wahnvorstellung des Einzuges der Amerikaner in Westm geplagt werden.

Die Erklärungen, die der Staatssekretär v. Hinzp den Parteiführern kürzlich über die Bestrebungen im Hauptquartier gab, haben die den Antifreunden wohl allgemein den Eindruck erweckt, daß die verantwortlichen Leiter der deutschen Geschichte ihre Friedensabsichten und Ziele klar umrissen und festgelegt haben, — ein großer Gewinn gegenüber dem Treibenlassen, das wir jahrelang in dieser Beziehung erleben. Deutschland ist ebenso wie seine Verbündeten jederzeit zu ehrlichen Besprechungen über einen ehrenvollen Frieden bereit. Auf irgend ein deutsches Friedensangebot wird die Welt aber vergeblich warten. Weber der Regierung, noch den deutschen Parlament wird man nach den bisherigen Erfahrungen zumuten können, ein solches jemals wieder zu erlassen. Diejenigen führenden Politiker, die im Ausland für den Frieden wirken, werden erst den Nachweis führen müssen, daß sie die Berechtigung haben, im Namen nachgebender Arie ihrer Völker zu sprechen, wenn sie verlangen, daß ihren Ausdrücken Debatung beigegeben werden soll. Bis es dahin kommt, wird Deutschland mit seinen Verbündeten im festen Vertrauen auf seine wirtschaftliche Kraft und Stärke und seine militärische Unbesiegbarkeit, die sich jetzt erst wieder im Westen gegen den Ansturm der größten feindlichen Uebermacht stetig behauptet hat, mit voller Zuversicht der Zukunft entgegengehen.

### Des Kaisers unerklärliche Zuversicht.

Berlin, 1. Sept. 1918. Auf eine Kundgebung des Magistrats und der Stadtvorordneten von Berlin hat der Kaiser folgende Antwort ergehen lassen:

Voll Freude empfangt ich den erhebenden Ausdruck untrüglichen Vertrauens der Reichshauptstadt und spreche

Hierzu eine Beilage.

Anzeigen-Lokal Nr. 10  
Königsplatz Oldenburg  
Seite 25 A, Jahrgang 52

#### Anzeigen-Annahmestellen:

Oldenburg: Bäcker, Langeft.  
H. Schmidt, Radobierstr. 128.  
H. Pöfel, Leberstr. 6. Wächter,  
Kfz., F. Wächter, Grotzplah,  
H. Cordes, Parckenstraße 6.  
H. Sandtke, Zwickelstraße.  
H. Noll, Büttling, u. d. d. d.  
Anzeigen-Bermittlungsstellen.

Magistrat und Stadtvorstand... meinen herzlichsten Dank aus für die kraftvolle, unbegreifliche Zuversicht aus. Felsenfest bin auch ich überzeugt, daß kein Feind des Deutschen Reiches den hehren Bau zu erschüttern vermag. Nie ist der Deutsche befähigter gewesen, wenn er einig ist, und einig weiß ich das gesamte tapfere, opferfreudige deutsche Volk mit mir in dem festen, unabweiglichen Willen, durchzuhalten, mit Gottes Hilfe durchzukämpfen und zu überwinden bis zum ehrenvollen Frieden. Was alle Deutsche an der Front und in der Heimat an Opfermut, Tapferkeit, Treue bis zum Tode in der Verteidigung unseres Vaterlandes, unseres heiligsten Rechtes leisten, das hat kein anderes Volk vermocht. Unererschütterlich, mutig und stahlhart sehen wir alle einig der Zukunft entgegen. Wir wollen und werden ihre Stirnen glücklich und ruhmreich bestehen. Das wolle Gott!

gez. Wilhelm I. R.

### Englisch-französische Angriffe abgeklagen.

Berlin, 1. Sept., abends. WTB. Amtlich. Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe sind hier im großen gescheitert; an einzelnen Stellen drückten sie unsere Linien örtlich zurück.

Zwischen Duse und Aisne wurden Teilangriffe der Franzosen abgewiesen.

### Die planmäßige Rückverlegung unserer Front

Beiderseits von Bapaume war seit längerer Zeit gründlich vorbereitet. Während unsere Truppen zwischen Conqueval und Bapaume und Croisilles hinauf bis zur Scarpe den Großangriffen des Gegners seit dem 21. einen eisernen Wall entgegensetzten, so daß es ihm nicht gelang, unsere Linien auch nur an irgend einem Punkte zu durchbrechen, wurde im allen Sommergebiet alles durchgeführt, um unsere Hauptkampflinie zurückverlegen zu können. Die Lösung vom Feinde, die Aufgabe von Bapaume und Croisilles ist befehlsgemäß und ohne Einbuße an Gefangenen und irgendwelchem Material vor sich gegangen. Noch am 29. vormittags wurde Bapaume vom Feinde, der die Räumung nicht bemerkt hatte, beschossen. Schon seit vielen Tagen wurden die Depots in aller Stille nach rückwärts verlegt, um dem Feinde in dem schon verwüsteten Sommergebiet nichts zu überlassen, was ihm in seiner Kriegsführung von Nutzen sein könnte. Wir geben einen Geländeabschnitt an, welcher für die Sommerzeit trotz der Verwüstungen während der früheren Sommerkämpfe durch neuangelegte Eisenbahnen, durch Umladebahnen, durch die Anlage von großen Magazinen, Munitionsdepots, Artillerieversätzen, Bagacamps, Wasser- und Elektrizitätswerken, durch rasches Mähe und eisernen Fleiß in ein Operationsgebiet verwandelt worden war, in welchem unsere Truppen den Sommer über stehen konnten. Seit Tagen ist mit dem Abbau aller dieser Anlagen begonnen worden. Der Feind wird für die Winterzeit einen vollkommen verlassen, verwüsteten Landstrich vorfinden, in dem er sich einrichten muß. Eine Hauptrolle in diesem verwüsteten Gelände spielte die äußerst schwierige Wasserversorgung. Aus den großen von uns angelegten Wasser- und Pumpwerken bei Bapaume, Croisilles, Mory, Faveruil, Salignies, Ervillers, Grevillers usw. sind die Lokomobilen zurückgeschafft worden. Die großen Schachbrunnen wurden geschlossen. Auch die elektrischen Maschinen und Motore aus den Elektrizitätswerken, welche die Truppen bis zu 6 bis 8 Kilometer vor der Front mit Licht versorgten, sind zurückgeführt und weiter rückwärts eingebaute worden. Seit vierzehn Tagen sind ferner die umfangreichen Munitionsdepots und das Material der Ausladebahnhöfe zurückverlegt worden. So sind zum Beispiel die Depots in Soubacquier, Fremicourt, Courcellette usw. entleert. Die Vorräte sind ausgetanzt, und der wertvolle Inhalt ist nach rückwärts übergeführt worden. Die wohlgefügten Verpäckungs- und Transportmagazine, wie Acquinign und andere, sind geräumt, alle Zigarette abtransportiert, die Baracken abgebaut. — Die Dörfer Bapaume und Croisilles, welche in den letzten Tagen unter schwerstem feindlichen Feuer lagen, bestanden nur noch als Schutthaufen, in denen der Feind kaum mehr Deckung findet. Heute liegen diese Orte im Bereich unserer schweren Artillerie. Die Aufgabe des zerstückelten, durchwühlten vorderen Kampfgebietes, welches in seiner größten Tiefe nur 5 Kilometer beträgt, stellt für uns eine gradlinige Front her und zwingt daher den Gegner, falls er beabsichtigt, weiter anzugreifen, seine Angriffe frontal zu führen. Neben einer Kräfteparnis an Truppen durch diese Frontverfälschung, liegen unsere rückwärtigen Stellungen nunmehr in einem für die Unterbringung der Truppe — vor allem in Anbetracht des kommenden Winters — günstigeren Gelände. Vergesslich fragt man sich, womit der Engländer seine unendlich schweren Mätpfer beschleunigen will. Der blutgetränkte Boden eines schmalen, vollkommen verwüsteten Geländeabschnitts, in dem auch nicht mehr ein Stein auf dem anderen geliebt, ist sein einziger und ein noch dazu aus freien Stücken ihm überlassener Gewinn.

### Große Enttäuschung bei den Feinden.

Basel, 1. Sept. Die „Morningpost“ meldet von der Front: Zweifellos liegt die Zurücknahme der feindlichen Linien nicht in unserer Absicht. Sie verzögert jedoch die Zurückführung der feindlichen Widerstandskraft, ohne die der Krieg nicht gewonnen werden kann. Voll befriedigen kann die Lage also nicht.

Basel, 1. Sept. Die „Times“ melden von der Front: An der englisch-belgischen Front hat der Feind durch Artilleriefeuer seine Absichten der Zurückverlegung seiner Linien nicht gekündigt. Dadurch ist unser beabsichtigter erster Stoß nicht zur Entwicklung gekommen. Die Ausbreitung der weiteren Pläne des Marichalls Haig müssen wir mit Ruhe und Geduld erwarten.

### Der siegreiche Sowjet.

#### Lenin außer Gefahr.

Moskau, 1. Sept. Im Befinden Lenins ist eine bedeutende Besserung zu verzeichnen, so daß nach Ansicht der Ärzte jede Lebensgefahr ausgeschlossen ist. Die Heilung Lenins wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

Eine Sozialrevolutionärin hat auf Nikolow Lenin geschossen. Dem Revolver hat ihr ein englischer Agent in die Hand gedrückt. Das Rußland der Sowjets ist noch immer groß und weit, so daß es über die Kräfte der Mäteregeung geht, alle Mutungen des Völkerverbandes auszunutzen. Immerhin hat sie einen von Kraft und Entschlossenheit zeugenden Anfang gemacht, der geheimen Antriebe der Sowjetische Herr zu werden. In Petersburg und Moskau sitzen mehr als fünftausend Mitglieder der Sozialrevolutionäre in Haft, deren Erziehung öffentlich angeordnet worden ist, wenn der Welle Schreden weiter Wodansschläge plane und durchführe. Die politische Arbeit des Völkerverbandes ist darauf abgestellt, neue Brandherde in Europa zu schaffen. Die Arbeiter in Spanien und Rußland sind Glieder einer Kette. In Spanien soll der letzte große neutrale Staat Freiheit und Unabhängigkeit verlieren. In Rußland aber soll das Volk geeinigt und geehrt werden, weil es die Ketten des angelsächsischen Joches abwarf. Hier zeigt sich tatsächlich der gewaltige Unterschied der deutschen und englischen Methode.

Aber weder die Meutelmorde in Moskau und Kiew, noch die Unterstützung der Tschekoslowaken, brachten die erhofften Erfolge. Die Sowjets haben mit eiserner Hand zugegriffen und den Weissen-Schreden durch Pulver und Blei bezwungen.

Alle Nachrichten aus Rußland bezeugen, daß die Rätegruppen sowohl im Norden, als auch im Wolgagebiet die Engländer und den Klingen ihrer Verbündeten geschlagen haben. Sonst wäre Keiner nicht so stumm geworden, nachdem er mehr Siege der Tschekoslowaken gemeldet hätte, als sie Truppen zählten. Die Befestigung der Sowjetmacht geht auch daraus hervor, daß eine Verändigung mit den Unis-Sozialrevolutionären erfolgt sein soll, die die eigentlichen Maximalisten sind. Alles hängt für die Räteregierung davon ab, daß sie die gesicherte Ernährung der Städte und der getreidearmen Gebiete durchzuführen vermag. Dabei hat sie Schwierigkeiten zu überwinden, die vielleicht jede andere Regierung zum Scheitern bringen würden. Einmal handelt es sich um die zerfahrenen Verkehrsverhältnisse, sodann um die passive Natur des Russen, die selbst durch die Weissen keine Kräfte zur Aufrechterhaltung erfahren hat. Es scheint indessen, daß sich Lenin auf die Arbeitermassen der Hauptstädte fester als je zu fühlen vermag, da diese politisch genug geschult sind, um die Gefahr des Sieges des vom Völkerverband unterstützten „Weissen Schredens“ zu erkennen. Die Ueberwältigung der zuchtlosen Banden der Tschekoslowaken in der Wolgagegend bedeutet für die Räteregierung den Weg ins Freie. Der Ural und Westsibirien sind dann ihrem Einfluß wieder zugänglich, was auch zu einer Stärkung der wirtschaftlichen und politischen Macht der Sowjets führen muß. Das alles mag reichlich optimistisch erscheinen; aber der Sturz der Räte-Republik ist so oft angeblüht worden, daß es besser ist, die Dinge zu nehmen, wie sie sind. Daran ändert nichts, daß der Bolschewismus sich in seiner kommunistischen und sozialistischen Form auf die Dauer nicht halten können. Inzwischen ist auf der anderen Seite keine gesellschaftlich und politisch mächtige Partei erkennbar, die sich gegen das Erbe des Sowjets anzutreten. Ob er mehr Führerpersönlichkeiten besitzt als Lenin, kann überdies nur die Erfahrung lehren. Es ist einer der tiefen organischen Widersprüche des Bolschewismus, daß er, der die kommunistische und soziale Gleichheit erstrebt, starke Persönlichkeiten braucht, die den Weg ins gelobte Land nicht nur finden, sondern dies Land selbst auch gegen die Gegner verteidigen müssen.

### Das Attentat auf Lenin

wird im einzelnen so dargestellt: Lenin hatte in einer Arbeiterversammlung der Michelsons Fabrik in dem jenseits der Moskauer gelegenen Stadtviertel geredet. Als er die Versammlung verließ, wurde er von zwei Frauen aufgehalten, die ihn in ein Gespräch über das letzte Dekret bezüglich Lebensmittelfuhr nach Moskau verwickelten. Während des Gesprächs fielen drei Schüsse, wodurch Lenin am Arme und am Rücken verletzt wurde. Die Schüsse wurden von einem dem intelligenten Kreisen angehörenden jungen Mädchen abgegeben. Das Mädchen wurde festgenommen. Eine Kugel drang glatt unter der linken Schulter in die Brusthöhle ein und verlegte den oberen Teil der Lunge, indem sie Bluterguß in die Pleura hervorrief. Die Kugel blieb im Hals über dem rechten Schlüsselbein stecken. Die zweite Kugel drang in die linke Schulter ein, zermetterte einen Knochen und blieb unter der Haut der linken Schulter stecken. Sie rief innere Blutungen hervor. Der Kranke befindet sich bei vollem Bewußtsein. Zur Behandlung wurden die besten Chirurgen herangezogen.

„Pravda“ veröffentlicht einen von Swerloff unterzeichneten Aufruf an die Arbeiter, worin er sie auffordert, sich ruhig zu verhalten, und worin es heißt: „Wir zweifeln nicht daran, daß die Spuren des Mordanschlags auf die rechten Sozialrevolutionäre, sowie auf Mitglieder der Engländer und Franzosen führen werden. Auf die Vorschläge gegen ihre Führer wird die Arbeiterklasse mit dem schonungslosen Massenterror gegen alle Teile antworten.“

### Die Cäterin.

Kiew, 1. Sept. Das Attentat auf Lenin hat die aus Kiew kommende bekannte Terroristin Dorge Kaplan verurteilt. Sie hat 1907 in der Untergrundkammer bei einer Vernehmung durch den allgemein gefürchteten und bei den Revolutionären gehaltenen Gendarmenoffizier Swowitz auf diesen mit einem Taschenmesser einen mißglückten Mordanschlag gemacht und war dafür zu 18 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

### Die Unfälle in Petersburg.

Genf, 1. Sept. Der „Matin“ meldet aus Stockholm, daß in Petersburg in der letzten Woche mehrere Mitglieder der Sowjet-Regierung auf offener Straße verwundet wurden. Man kann auf den Petersburger Bahn-

essen die Ursache der Wiedereröffnung des Pabawake feststellen. Auf diesem Wege soll die Fäden der neuen Revolutionspartei einzubämmen versucht werden.

### Die gestörten Entente-Operationen.

London, 1. Sept. Neuer meldet aus Shanghai am Datum, daß die Operationen an der Hsin-Ki-Kon aufgegeben wurden, da die Brücke gebrochen sei. Die Uebergangsstationen am Ufari sind blockiert. Die Förderung von Menschen und Hilfsmaterial ist erschwert.

### Zur Kriegslage.

Die hitzige Erörterung des Friedens durch die englischen Staatsmänner läßt den Verdacht aufkommen, als wäre es nicht die von ihnen geschilderte deutsche Not, die den Abschluß des Krieges nötig macht, sondern ihre eigene. Wir müssen uns geradezu vorstellen, daß wir den Engländern nicht in die Hände arbeiten. Auch Stresemann, der nationalökonomische Führer, weist auf die wachsenden Kräfte Englands hin. Es gebähe uns wirtschaftlich niederzuerwerfen und dann die deutschen Märkte und Absatzplätze zu erobern, und man erwische sich im erschreckender Deutlichkeit, daß die Briten sich in der eigenen Falle gefangen haben. Sie selbst sind es, die aus der vorbereiteten Reihe des internationalen Wettbewerbs gestochen werden. Ihre Handelsflotte wird langsam, aber sicher von den amerikanischen Booten auf den zweiten Platz gedrängt, und die großen Handelsgebiete ihres ehemaligen Einflusses, namentlich Südamerika und China, müssen sie den Kaufleuten der Vereinigten Staaten und Japan überlassen. Der letzte Sieger in dem großen Ringen ist also weder noch noch Haig, sondern der Dollar, der sich auch schon wieder Etreden Frankreichs dinglich gemacht hat. Das ist eine bittere Erkenntnis für die stolzen Engländer; aber an der Tatsache ändert sich nichts; sie wird nur noch schwerer.

England preßt bei dieser Gelegenheit mit seinem Rohstoffkrieg, mit dem es uns durch seinen Völkerverband von der Bekämpfungswelt ausperren will. Es verhält dabei die Welt des Ostens, die wir uns zu erschließen auf dem Wege sind. Es schwächt auch noch die Räte-Regierung ist, wir bedürfen ihrer und bemühen sie als erste Handbabe dazu. Und mögen die Morde und Anschläge die die Führer der Sowjets den Beweis von in Rußland gärenden Gewalten liefern, wir halten uns an dem, was jetzt da ist, und bereiten dadurch die wirtschaftliche Durchdringung der rüstigen Nachbarschaft vor, für den Fall, daß die Pläne der Bestimmten tatsächlich erlangen sollten. Die Schätzung des Flugzeuges liegt natürlich in englischen Händen, die dadurch unsere Absichten zu hintertreiben suchen. Am besten wirkt die Bolschewisten-Dröhung mit dem „schorungslosen Massen-Terror“ gegen die jämmerlichen Sozialrevolutionäre, die, im englischen Solde, wieder zu dem in Rußland beliebten Hilfsmittel von Dolch und Gift, von Brand und Bomben greifen.

Neuerdings sucht auch Lloyd George Gift zu träufeln in die deutsche Eingekerkelung. Cecil schilderte die zwei Deutschland und spielte das eine gegen das andere aus. Lloyd möchte die deutschen Arbeiter in die Revolution heben, denn, wie eine französische Zeitung bemerkt, das einzige ethische, gerechte und nützliche Ziel bei der Vernichtung der deutschen Eingekerkelung, aber warum verhandeln wir dann nicht lange über den Frieden, wenn England so friedensgeneigt ist? Der Deutsche Reicht hat doch schon vor zwei Jahren unseren Willen dazu öffentlich bekamt! Aber die wahren Kriegsziele bekamt Clemenceau: Man will die rheinischen Festungen Köln, Koblenz, Mainz in Besitz nehmen. Die Folgerung läßt sich unschwer ziehen.

Die Aufgabe des Kemel wird in ganz Deutschland ein tiefes Gefühl des Bedauerns auslösen. Aber sollten wir eine gefährdete Stelle, wenn sie noch so wertvoll ist, halben unter schweren Verlusten, oder sie nicht lieber opfern? Wir danken es unserer Obersten Heeresleitung, daß sie diesen ihr sicher nicht leicht gewordenen Entschluß faßte, daß sie ohne Rücksicht auf die Stimmung der Heimat ihre menschenverachtenden Maßnahmen fortsetzt. Sie mußte die große zahlenmäßige Ueberlegenheit des Feindes, die durch den Einbruch sämtlicher englischer und der meisten französischen Armeen gegen vier der unsrigen erzielt war, wert machen und einen Ausgleich dafür schaffen durch die starke Verkrüppelung unserer Front. Zuerst verminderte sie die Uebermacht durch unsere Offensivschläge, dann durch den glänzenden durchgeführten Rückzug, der den Feinden, namentlich den Engländern, furchtbare Einbußen brachte und die englischen Militärkräfte zu dem Eingekerkelnd zwingt, daß die Lage sie nicht befriedigt. Und es tröstet sie annehmend wenig, daß Amerika zu seinen 1 1/2 Millionen noch einige weitere als Hilfe verheißt. Die Entente verheißt zwar sensationelle Veröffentlichungen; allem auf dem Papier werden die Schwächen nicht geschlagen; und daß der 29. August, der schwerste Kampftag des ganzen Krieges, den größten Durchbruchversuch der Gegner durchaus verhindert, das vermag durch Erklärungen nicht aus der Welt geschafft zu werden.

So können wir an dem heutigen erinnerungsreichen 2. September mit Gemutigung auch auf diese blutigen Kämpfe der letzten Wochen sehen: Es ist alles getan, was getan werden konnte, und die Opfer zu vermeiden, und unsere Lage in hoffnungsvoll ausgeglichen worden. Die englischen Minister reden von der Vernichtung Deutschlands sprechen sie nicht. Sie bemühen auf bewusster Täuschung. Der Angriff gilt dem Geelen der Deutschen, die leider vielfach auf so schwach erfuhrden werden. Man sollte bedenken, daß Cecil der Mann ist, der das schäufliche Wort von der industriellen Verwertung der deutschen Soldatenknechten in der Welt verbreitet hat, ebenso das von der Zulassung der Völkerei in Deutschland zur Auffüllung der geschwächten See. Und Lloyd George sucht mit seinem Wohlwollen die deutschen Arbeiter beim, der Wärgen Irlands und Indiens, der es wagt, der Menschheit die Freiheit zu predigen, aber im eigenen Saufe jeden freien Sauch mit der schwersten Strafe bestraft.

Nein, von England ist ein Friedensangebot gekommen, und von den jetzigen regierenden Männern wird uns auch niemals eines gemacht werden. Wir sind auf den Kampf angewiesen von denjenigen, die ihn uns zum Vortour auf machen. Und wir werden treu ausstehen im Verteidigungskampfe, wie die beiden Monarchen, Kaiser Wilhelm und der Bulgaren-Kar, in Rußland sich aufs neue gelobt haben, eine Treue, die zuverlässiger ist, als im Gebiet unserer nächsten Nachbarn, wo dererrat der Tscheken sogar im Vortour

Der anerkennende Brief des Reiches ist. Aber auch die wichtigsten Friedensfreunde sollen sich, daß die Meinung dazu durchaus einseitig sei. Das ist das einzige Ergebnis des Friedens.

### Aus dem Großherzogtum.

Der hochverehrte mit beiderhöflichen Vereinen über den Bericht ist mit großer Begeisterung erfüllt. Mitteilungen und Berichte über sonstige Vorwürfe sind der Kommission überlassen.

Odenburg, 2. Sept.

### Gute Besserung des Großherzogs.

Der heutige Krankheitsbericht lautet:

Rastede, den 2. September 1918.

Das Befinden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs bessert sich langsam und stetig. Gesehnen konnten zweimal einige Stunden außer Bett im Lehnstuhl gebracht werden. Die Nächte waren erträglich. Da der geungewöhnliche Verlauf durchaus regelrecht ist, werden, falls keine Zwischenfälle auftreten, tägliche Berichte nicht mehr ausgeben werden.

Dr. Barnstedt.

\* Das Jubiläumskonzert des Herrn Spvarth findet nicht Montag, sondern nächsten Sonntag statt. Fräulein Wode hat hier vor einigen Jahren in einem Vokal-Konzert mit schönem Erfolge gesungen, und Hofkonzertmeister Blumle ist von seinem Konzert her im besten Andenken bei den Musikfreunden. Ueber beide Mitwirkende liegen auch lobende Zeugnisse vor.

\* Die Septemberversammlung des Vereins ehemaliger Her Odenburg findet am Mittwoch, den 4. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Viehweiden Gasthof) statt.

\* Das am Sonnabend abgehaltene Konzert des aus dem Felde beurlaubten Musikfests des Odenburger Infanterie-Regiments Nr. 91 zum Besten der Hinterbliebenen unserer hier war wiederum zahlreich besucht. Beide Sätze der „Union“ waren schon vor Beginn des Konzerts besetzt. Die Kapelle spielte unter großem Beifall des Publikums. Allgemein wurden die Leistungen der Kapelle anerkannt. Da sie in der nächsten Zeit zum Regiment zurückkehren muß, findet am morgigen Dienstag in der „Union“ das Abschiedskonzert statt.

v. Schölg Verwundete aus den hiesigen Lazaretten hatte gestern der Vaterländische Frauenverein Bardeleben zu Gast geladen und damit eine wahre vaterländische Tat getan. Mit ganzlich prächtigen Geschenken folgte die Entlohnung ihrer Gäste am Bahnhofs-Grüppchen ab, und die Wagenfahrt zeigte den kriegsversehrten Soldaten ebenso wie die abendliche Feiernacht nach Verne ein prächtiges Bild der von ihnen beschützten Heimat in der schönsten Beleuchtung. Im Protokoll-Gasthause zu Bardeleben empfing der Vorstand des Frauenvereins die Besucher in den

Blumengeschmückten Räumen, wo eine reich besetzte Kaffeetisch an selbige Friedenszeiten erinnerte, und jeder Teilnehmer empfand etwas von der Wahrheit des Satzes in der herzlichen Begrüßungsrede des Pastors Thorade, der die Gäste auch abgehoht hatte: „Narns väter as in Bawisch!“ In der uralten Oratorie bot man ihnen dann allerhand musikalische Genüsse durch das Zusammenwirken des Pastors Thorade (Violone) und des Organisten Peter (Orgel) und seinem Ständer. Mit dem gemeinsamen Liede „Wir treten zum Beten“ schloß die nachmittägliche Besprechung, und beim Ergehen in der freien Natur lernten dann unsere Soldaten einen schönen, geeigneten Strich unserer engeren Heimat kennen, den die Bewohner mit Recht die Perle des Steingelandes nennen. Das Abendessen, wobei es ein vorzüglich mundenbes köstlich und zeigte ihnen dann dieses Land auch von seiner leistungsfähigen Seite und einschädigte die Besucher reichlich für Fleisch und andere „lose Wochen.“ In rauchen und zu trinken, Blumen und Früchte und gar noch etwas zum Lesen mitzunehmen gab es dazu, und unterhaltliche Vorträge (Herr von Busch) und Reden. Leutnant Sprenger dankte den Veranstaltern namens der Besucher mit warmen Worten und einem erst jochseligen Gedächtnis, und Militärpfarrer Lamm von hier knüpfte an den alten niederländischen Trost- und Aufmunterungsruf „Man to in trefflicher plattdeutscher Kunde seinen Mut und Hoffnung und Vertrauen für die Zukunft. Die Verwundeten werden den gestrigen schönen Sonntagnachmittag nicht vergessen. Nicht nur das Gebotene, sondern auch die freundliche Art des Gebens die liebevolle Bezeichnung durch die Bardelebener Damen und die Wetterbegünstigung machen ihnen den Tag unvergesslich.

### Letzte Depeschen.

#### Zum Attentat auf Lenin.

Moskau, 1. Sept. WTB. Ueber die Attentäterin am Nordbahnhof gegen Lenin meldet die außerordentliche Kommission, daß sie sich weigert, ihre Mitschuldigen zu nennen und so sagen, woher sie das bei ihr vorgeschundene Geld erhalten habe. Sie sei 1917 anlässlich der Explosion in Kiew als Anarchistin zu Zwangsarbeit verurteilt worden und habe sich im Gefängnis den rechten Sozial-Revolutionären angeschlossen. Sie sei kürzlich aus der Krim in Moskau eingetroffen. Nach den weiteren Zeugenaussagen war an dem Anschlag eine ganze Gruppe von Personen beteiligt. Zuerst vertrat Lenin ein Gymnasiast von 16 Jahren, der ihm einen Zettel überreichte, den Weg. Dann näherten sich ihm die beiden Frauen. Die Attentäterin stieß auf die Straße und wurde erst dort festgenommen und dann ins Kriegs-Kommissariat gebracht. Man fand bei ihr vergiftete Zigaretten. „Mir“ ist der Name der Attentäterin Kaplan. Nach der Mitteilung der „Pravda“ vom heutigen Tage findet am 2. September eine Sitzung sämtlicher Rayonsräte statt, um Maßnahmen zur Unter-

drückung der Versuche der Gegenrevolutionäre zum Schutze der Rätegewalt zu beraten.

#### Strenge Maßnahmen.

Moskau, 1. Sept. WTB. Der stellvertretende Chef der außerordentlichen Kommission, Peters, gibt folgendes bekannt: Das verbrecherische Abenteuer unserer Feinde nötigt uns, mit dem Waffenterror zu antworten. Wer mit der Waffe in der Hand ohne Erlaubnischein ergriffen wird, wird sofort erschossen. Wer gegen die Rätegewalt agiert, wird verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. Alle Vertreter des räuberischen Kapitals und alle Spekulanten werden zu öffentlicher Zwangsarbeit herausgezogen, und ihr Eigentum wird konfisziert werden.

#### Die schwierige Lage der Entente im Osten.

Berlin, 2. Sept. WTB. Nach einem Telegramm des „Vokal-Vns.“ meldet der „Secolo“ aus Lugano: Die Lage in Ostasien ist andauernd voll Ungewißheit wegen der vielen Intriquen der beiden sibirischen Regierungen von Charbin und Wladiwostok. Die Streitkräfte der Entente sind gegen die 50 000 Bolschewisten ungenügend.

#### Kampf mit italienischen Deserteuren.

Berlin, 2. Sept. WTB. Nach einer Meldung des „Vokal-Vns.“ aus Lugano wurden in Alesona an zwei Tagen der vergangenen Woche 12 Deserteure gerichtlich erschossen. Wie der „Secolo“ berichtet, hatten sie im Verein mit anderen Deserteuren Räuberbanden gebildet und der beherrschten Macht gegenüber Widerstand geleistet, wobei eine Anzahl Karabinier getötet wurde. Auch in Rom wurde vor zwei Tagen ein Deserteur, der einen Karabinier getötet hatte, erschossen.

#### Amerikas Kriegseifer.

Berlin, 2. Sept. Im „Berl. Tagbl.“ wird berichtet: Die Erhöhung der Einkommensteuer, die das Reparatorenamt in Washington genehmigt, soll eine Mehreinnahme von 8 Milliarden Dollar bringen. Vom Kriegsgewinn ist eine Besteuerung bis zu 80 Prozent vorgeschlagen worden.

#### Opfer eines Zyklons.

Washington, 31. Aug. WTB. (Reuter.) Der Marine-Sekretär Daniels ordnete an, daß das Kohlenstoff „Cyclope“ aus dem Marineregister gestrichen wird. Wie berichtet wird, fuhr „Cyclope“ am 4. April von Barbados nach den Vereinigten Staaten ab. Man glaubt, daß das Schiff in einen Zyklon kam und sank. 15 Offiziere, 331 Mannschaften und 57 Passagiere ertranken.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Sante begibt sich heute zu politischen Besprechungen nach Wien.

Landwirtschaftliche Ministerium zu Odenburg. Günstiger Nachrichten über die Ernte. Professor Dr. Richard G. Meißner, Odenburg, für die Schriftleitung: Witzel in Bonn und Otto G. Meißner, für den Verlag: W. K. Meißner, Druck und Verlag von W. G. Meißner, Frankfurt in Odenburg.

### Verkauf

immer ich 5 n gelegenen Besichtigung.

Der Landmann Dierb. darnach zu Eghorn 2, als Vorwand für Herrn Fredehorst Dierb. läßt die, seinem Dierb. gehörigen, nachfolgend angeführten

### Immobilien.

1. Das zu Eghorn 2 belegene Wohnhaus nebst Scheune und unmittelbar dar an gelegenen Keller, groß 2,0751 Hektar, ca. 25 Sch.-S.,

2. den bei Helmstrop belegenen Kamp, groß 1,2941 Hektar, reichlich 15 Sch.-S.,

3. das im Jpweger Moor belegene Moor, groß 1,2668 Hektar,

mit Eintritt zum 1. Mai 1920 oder nach Vereinbarung, öffentlich, meistbietend zu verkaufen.

Hierzu ist Termin angelegt auf

**Mittwoch,**  
den 4. Septbr. d. S.,  
nachm. 4 Uhr,  
im Ww. Doris's Gasthaus Dierb.

Der Kumpf der zu veräußernden Besichtigung mit den ca. 25 Sch.-S. Ländereien liegt an besser Lage mitten im Drie Eghorn am Preysingpunkte mehrere Gassen und Wege, gegenüber der Post und nahe beim Bahnhof.

Der Kauf ist auch ein großer Bestand Eichen.

Der Kauf ist daher einem Viehhändler oder einem Metzger, der angeben wo wohnen will, sehr zu empfehlen.

Käufliche Kaufstunde erteilt am D. G. Dierb., Adorfstr. 10, Odenburg, Kaufstunde, Kaufstunde.

### Neuherbst Oberhorne.

zu verkaufen 7 große Entenstücken.

Witz, Sabeler.

### Verkauf

einer imönen Landstelle.

Landwirt Gerh. Müller in Rehden beabsichtigt seine das, bebaute, bisher von von Hüten bewohnte

### Landstelle

mit schönem massiven Gebäude und ca. 25 Sch.-S. Acker- u. Grünländereien, mit Eintritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

**Mittwoch, 11. Sept.,**  
nachm. 5 Uhr,  
in der Wirtschaft Heine- mann in Rehden,  
Degen, amtl. Autt., Rastede.

### Verkauf

Rastede. Der Käufer der in Loxberger gelegenen obm Wulffschen

### Verkauf

neues Gebäude und reichlich 6 Fud Gariens, Acker- und Grünländereien, will das Kaufobjekt mit Eintritt zum 1. Mai 1919 auf mehrere Jahre verpachten.

Termin hierzu ist auf

**Sonnabend, 14. Sept.,**  
nachmittags 6 Uhr,  
in Stedens Wirtshaus in Loy angelegt.

Degen, amtl. Autt.

### Verkauf

Nordermoor. Landwirt Reinhard Glostien daselbst, zurzeit im Felde, läßt auf seinem Moor am

**Mittwoch, 4. Septbr.,**  
nachmittags 6 Uhr,

**10 Sagewerk gut bebautes Gtgrün**  
in Abteilungen öffentlich meistbietend zu verkaufen

R. Haake Ww. Großhauer.

Wardenburg. Zu veräußernd ein gut dreifacher plattfarbig.

**Sagdhund.**  
D. Wachtendorf.

### Verpachtung

einer Hausmannsstelle bei Rastede.

Rastede. Der Hausmann Fr. von Ellen in Rastede beabsichtigt, seine zurzeit von Eider bewohnte Wohnung

### „Seigenhof“

belegen an der Kleibörger Straße, schöne Gebäude mit besten Weiden, Wiesen- und Ackerländereien nach Wunsch, mit Eintritt zum 1. Mai 1919 anderweit auf mehrere Jahre zu verpachten.

Hierzu ist Termin auf

**Mittwoch, 11. Sept.,**  
nachmittags 6 Uhr,  
in Gschlöthanns Wirtshaus angelegt.

Jede gewünschte Auskunft wird gern erteilt.

Degen, amtl. Autt.

### Verkauf

imönen Söderei bei Rastede.

Landwirt Hinrich Bruns in Neuföhde, 1. St. im Felde, beabsichtigt seine daselbst an der Odenburger Chaussee, nahe bei Rastede u. unweit Odenburg belegene

### Besichtigung,

bestehend aus sehr schönen u. geräum. Gebäuden und 136 Sch.-S. allerbesten Ländereien, mit Eintritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen.

Die Besichtigung ist wegen ihrer schönen Verlegenheit zum Verkauf sehr zu empfehlen. — Verkaufstermin ist anberaumt auf

**Montag, 9. Septbr.,**  
nachm. 6 1/2 Uhr,  
im Wirtshaus in Sandhausen.

Ausgeschlossen ist nicht, daß der Zuschlag sofort erteilt wird.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern.

Degen, amtl. Autt., Rastede.

Zu verkaufen ein leichter

**Rollwagen,**  
15 Zentner tragend, ein Sommerwagen

und eine Anleide. Näh. Ammerländischer Hof, zu verkaufen. Gestalt. 11.

Zu veräußernd eine Plättchenbande, etwa 2 Ellen breudig. Näheres, 11.

### Verkauf

einiger Söderei bei Rastede.

Landwirt Gerh. Müller in Rehden beabsichtigt seine das, bebaute, bisher von von Hüten bewohnte

### Grundstück-Verkauf

in Lehe.

Kaufmann G. Latzenberg in Wülshelmshaven beabsichtigt von dem

### Verkauf

imönen Söderei bei Rastede.

Landwirt Hinrich Bruns in Neuföhde, 1. St. im Felde, beabsichtigt seine daselbst an der Odenburger Chaussee, nahe bei Rastede u. unweit Odenburg belegene

### Besichtigung,

bestehend aus sehr schönen u. geräum. Gebäuden und 136 Sch.-S. allerbesten Ländereien, mit Eintritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen.

Die Besichtigung ist wegen ihrer schönen Verlegenheit zum Verkauf sehr zu empfehlen. — Verkaufstermin ist anberaumt auf

**Montag, 9. Septbr.,**  
nachm. 6 1/2 Uhr,  
im Wirtshaus in Sandhausen.

Ausgeschlossen ist nicht, daß der Zuschlag sofort erteilt wird.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern.

Degen, amtl. Autt., Rastede.

Zu verkaufen ein leichter

**Rollwagen,**  
15 Zentner tragend, ein Sommerwagen

und eine Anleide. Näh. Ammerländischer Hof, zu verkaufen. Gestalt. 11.

Zu veräußernd eine Plättchenbande, etwa 2 Ellen breudig. Näheres, 11.

### Verkauf

einiger Söderei bei Rastede.

Landwirt Gerh. Müller in Rehden beabsichtigt seine das, bebaute, bisher von von Hüten bewohnte

### Verkauf

einiger Söderei bei Rastede.

Landwirt Gerh. Müller in Rehden beabsichtigt seine das, bebaute, bisher von von Hüten bewohnte

### Grundstück-Verkauf

in Lehe.

Kaufmann G. Latzenberg in Wülshelmshaven beabsichtigt von dem

### Verkauf

imönen Söderei bei Rastede.

Landwirt Hinrich Bruns in Neuföhde, 1. St. im Felde, beabsichtigt seine daselbst an der Odenburger Chaussee, nahe bei Rastede u. unweit Odenburg belegene

### Besichtigung,

bestehend aus sehr schönen u. geräum. Gebäuden und 136 Sch.-S. allerbesten Ländereien, mit Eintritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen.

Die Besichtigung ist wegen ihrer schönen Verlegenheit zum Verkauf sehr zu empfehlen. — Verkaufstermin ist anberaumt auf

**Montag, 9. Septbr.,**  
nachm. 6 1/2 Uhr,  
im Wirtshaus in Sandhausen.

Ausgeschlossen ist nicht, daß der Zuschlag sofort erteilt wird.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern.

Degen, amtl. Autt., Rastede.

Zu verkaufen ein leichter

**Rollwagen,**  
15 Zentner tragend, ein Sommerwagen

und eine Anleide. Näh. Ammerländischer Hof, zu verkaufen. Gestalt. 11.

Zu veräußernd eine Plättchenbande, etwa 2 Ellen breudig. Näheres, 11.

### Verkauf

einiger Söderei bei Rastede.

Landwirt Gerh. Müller in Rehden beabsichtigt seine das, bebaute, bisher von von Hüten bewohnte

### Verkauf

einiger Söderei bei Rastede.

Landwirt Gerh. Müller in Rehden beabsichtigt seine das, bebaute, bisher von von Hüten bewohnte

### Aufforderung.

Mit der Verordnung des Nachlasses des in Odenburg, Bürgerstraße 36, wohnhaft gewesenen, verstorbenen Rentners

### Friedrich Battermann

aus Glesch-Oberdich

beauftragt, eruche ich Erbverpflichtung, sich bei mir bis zum 15. Sept. d. S. unter Vorlegung ihrer Ausweis-papiere zu melden. Bis zum gleichen Termine wollen etwaige Gläubiger ihre Rechnungen einreichen, Schuldner bezahlen und solche, die zum Nachlass gehörige Sachen in Besitz haben, bei mir Anzeige machen.

U. Parusel, amtl. Autt., Donnerdewe. Telef. 642.

### Immobilienverkauf.

Nordermoor. Landwirt Reinhard Glostien daselbst, zurzeit im Felde, läßt auf seinem Moor am

**Mittwoch, 4. Septbr.,**  
nachmittags 6 Uhr,

**10 Sagewerk gut bebautes Gtgrün**  
in Abteilungen öffentlich meistbietend zu verkaufen

R. Haake Ww. Großhauer.

Wardenburg. Zu veräußernd ein gut dreifacher plattfarbig.

**Sagdhund.**  
D. Wachtendorf.

### Besichtigung,

bestehend aus sehr schönen u. geräum. Gebäuden und 136 Sch.-S. allerbesten Ländereien, mit Eintritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen.

Die Besichtigung ist wegen ihrer schönen Verlegenheit zum Verkauf sehr zu empfehlen. — Verkaufstermin ist anberaumt auf

**Montag, 9. Septbr.,**  
nachm. 6 1/2 Uhr,  
im Wirtshaus in Sandhausen.

Ausgeschlossen ist nicht, daß der Zuschlag sofort erteilt wird.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern.

Degen, amtl. Autt., Rastede.

Zu verkaufen ein leichter

**Rollwagen,**  
15 Zentner tragend, ein Sommerwagen

und eine Anleide. Näh. Ammerländischer Hof, zu verkaufen. Gestalt. 11.

Zu veräußernd eine Plättchenbande, etwa 2 Ellen breudig. Näheres, 11.

### Verkauf

einiger Söderei bei Rastede.

Landwirt Gerh. Müller in Rehden beabsichtigt seine das, bebaute, bisher von von Hüten bewohnte

### Städt. Großmarkt für Gemüse u. Obst.

Freiändiger Verkauf täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im südlichen Lagergruppen, Dafenstraße 2.

In größeren Mengen vorrätig:

### Weißkohl, Wirtskohl, Grüne Bohnen.

### Glüh- und Kartoffelverkauf.

Rastede. Spediteur Meyer hier, beabsichtigt anschließend an den am

**9. Septbr.**  
nachm., stattfindenden Verkauf fern

ca. 5 Sch.-S. gut bebautes Gtgrün sowie 2 Sch.-S. Kartoffeln

mit zu verkaufen.

Degen, amtl. Autt.

### Besichtigung,

bestehend aus sehr schönen u. geräum. Gebäuden und 136 Sch.-S. allerbesten Ländereien, mit Eintritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen.

Die Besichtigung ist wegen ihrer schönen Verlegenheit zum Verkauf sehr zu empfehlen. — Verkaufstermin ist anberaumt auf

**Montag, 9. Septbr.,**  
nachm. 6 1/2 Uhr,  
im Wirtshaus in Sandhausen.

Ausgeschlossen ist nicht, daß der Zuschlag sofort erteilt wird.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern.

Degen, amtl. Autt., Rastede.

Zu verkaufen ein leichter

**Rollwagen,**  
15 Zentner tragend, ein Sommerwagen

und eine Anleide. Näh. Ammerländischer Hof, zu verkaufen. Gestalt. 11.

Zu veräußernd eine Plättchenbande, etwa 2 Ellen breudig. Näheres, 11.

### Verkauf

einiger Söderei bei Rastede.

Landwirt Gerh. Müller in Rehden beabsichtigt seine das, bebaute, bisher von von Hüten bewohnte



Im Volkston.

Wie kann das nur geschehen, Du schlaues Rosarri,

Wie kann nur Gott das wollen, Da Du und ich allein,

Ich sah im Traum uns beide Durch lauter Blumen gehn —

Wie ich am Kreuzweg einen Zwei Pfad' aus weiter Welt,

(Aus Reclams „Univerſum.“) Helene Brauer.

Hus dem Großherzogtum.

Der Kaiser mit besonderen Rechten versehenen Eigenberichts ist nun mit ganzer Aufmerksamkeit der Mitteilung und Bericht über die wichtige Vorkommnisse in der Gegend von Oldenburg.

Oldenburg, 2. Sept.

\* Ordenssache. Der Großherzog hat das Friedrich-August-Kreuz 1. und 2. Klasse dem stellvertretenden Kommandierenden General des 11. Armee-Korps in Rassel, General-Lieutenant von Kehler, verliehen.

\* Der Ausschuss für Jugendpflege und soziale Arbeit des Landesvereins für Innere Mission hat für den 18. September d. J. einen Instruktionstour für weibliche Jugendfürsorge im Ausschitt genommen.

\* In der Kinderküche sind an 27 Tagen des Monats August 5546 Kinder gespeist worden, durchschnittlich täglich mehr als 200. Da fast alle Nahrungsmittel gekauft werden müssen und besonders Kartoffeln und Gemüse teuer sind, andererseits aber auch die Arbeitslöhne geringe sind und die Frauen, die mittags ihre Kinder nicht selbst versorgen können, sondern in die Kinderküche schicken, auf verdienen, so ist der Preis vom 1. September an auf 30 J. erhöht worden.

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Weisner.

(Fortsetzung.)

Als Helmsiedt beim Essen saß, rief Regierungsrat Popper an.

„Guten Abend, lieber Popper — so, ist schon verheiratet — was Sie sagen — ein Fluchtverjud — nicht möglich — das hätte ich nicht gedacht — da muß ich Ihnen recht geben, das ist allerdings sehr verdächtig — nein, überzeugt bin ich noch nicht — wir müssen sehen — ja wohl, war hier, ist ein tüchtiger Beamter — na, morgen sehen wir uns ja beim Vokalermitteln — apropos, ich habe noch etwas zu den Affen zu geben — ich, oder vielmehr einer meiner Mitarbeiter fand es in Coopers Wohnung von belang — wie man es nehmen will, Ihnen wird es schon willkommen sein — Sie werden ja morgen sehen — vielen Dank —“

Das war allerdings sehr böse. Die Verhaftung war am siebenthalb Uhr erfolgt, als Cooper in seine Wohnung zurückkehrte. Er hatte sich wie ein Wahnwitziger gebildet, um sich geschlagen, dem einen Beamten einen so heftigen Stoß vor den Magen versetzt, daß er ohnmächtig wurde. Cooper war dann aus der Wohnung geflüht, und erst auf der Straße hatte man ihn mit Hilfe eines Schutzmannspostens dingfest machen können.

Das mag ja beinahe wie ein Eingeständnis seiner Schuld. Unbegreiflich! So dumm ist doch kein Mensch, sich zur Wehr zu setzen, wenn er unschuldig ist! Arme Affe, das sah böse aus!

Sollte er, Helmsiedt, nicht doch mit zu viel Vorsichtsmäßigkeit an den Fall herangegangen sein? Hatte ihn die Witten und der Schmerz der einst Geliebten, hatte ihn das Vertrauen Jemas nicht beirrahigt? — Die Mitteilung über die Verhaftung warf er über den Haufen, was sich mühsam in seinem Kopfe aufzubauen begann.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 1. Sept. 1918. Militärisches Kriegs-Hauptquartier. Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehm.

Zwischen Opren und La Basse verführten wir unsere Front durch Aufgabe des bei Sargbrout vor-springenden Bogens. Wir überließen dabei den Feind dem Zufall. Die der einen Tagen durchgeführten Bewegungen stießen ihn verborgen. Gestern ließ der Feind mit starken Kräften gegen unsere Linien vor. Unsere, im Vorgehänge der neuen Stellungen, belassenen gemäßigten Abteilungen stehen mit ihm in Gefechtsfähigkeit. Der Feind hat den Se-mel besetzt und ist über Ballteuf, Neuf Verquin und über die Lave gefolgt.

An der Straße Arras—Cambrai brachen englische Infanterie-Angriffe vor unseren Linien zusammen. Starke, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen handecourt und Baulcourt scheiterten. In wechselvol-len Kämpfen übten handecourt und Groult in Feindeshand. Zwischen Morval und Peronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Bancy wurden sie abgewiesen. Bouchavesnes wurde durch Gegenangriffe gehalten. Weiter südwestlich verläßt unsere Linie nach Abschluß der Kämpfe an der Straße Bouchavesnes—Peronne. Uebergangsbefehle des Feindes über die Somme bei Vire und St. Tris wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Dife gegen die Kanonstellung und der Höhen-bloß nordöstlich von Royon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Niesle vordrangen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Noy wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morlaucourt einseitig geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegte Angriffe scheiterten sich in Einzelvorstöße, die überall ab-gewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Boremes und über die Dife bei Bre-tigny vordrangen, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Dife und Wisne hat gestern abend nach heftigem Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Nicht südlich der Dife lagen Angriffe des Feindes im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Beiderseits von Champ-siech der Feind mit starken Kräften auf der Wisne-niederung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Lage wieder hergestellt.

Zwischen Ailette und Wisne gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hierbei zeigte sich die Wirkung der Maschinengewehrkompanie des 6. Infanterie-Regiments Nr. 29 vier feindliche Panzer-wagen außer Gefecht und nahm ihre Befestigung gestangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einseitigen Angriffen vor. Bei und südlich von Crech-an-Mont schlugen wir den Feind ver-lukreich durch Gegenstoß zurück.

Westlich von Zwigny stieß er bis Terny-Sornay vor. Dort brachten ihn stürmische Reserven zum Stehen. Endlich anschließend bis zur Wisne sind die mehr-fach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Suntlosen, Edewecht, die mit großer Freude und herzlichem Danke begrüßt werden. Ist es doch etwas sehr Erquickliches, wenn auf diese Weise von Landkindern für die Ernährung der Stadtkinder gesorgt wird, wie das im Laufe der Jahre oft aus vielen Gemeinden geschehen ist.

\* Wohnung zur Gasparnais. Der Verwaltungs-mann des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, Verteilung Gas, schreibt uns: Der Gasverbrauch im Berufs-gungsgebiet der Oldenburger Gasanstalt hat in letzter Zeit so erheblich zugenommen, daß zu schärferer Sperrmaßnahmen gezwungen werden muß, wenn die Abnehmer sich nicht freiwillig größerer Sparsamkeit be-fließen. Da Mitte des nächsten Monats die Straßen-beleuchtung in beschränktem Umfang wieder in Betrieb genommen werden soll, ist es am so notwendiger, daß die Hausfrauen den Verbrauch beschränken. Bis auf we-niges stehen jedem Haushalt und Betrieb 80 Proz. der im Jahre 1918 entnommenen Mengen zu, wenn die Be-leuchtung elektrisch ist, und 90 Proz., wenn zur Beleuch-tung ausschließlich Gas dient. Anträge auf Bewilligung einer größeren Gasmenge müssen der Kohlenknappheits-wegen leider abgelehnt werden. Wer über die zulässige Gasmenge hinaus Gas verbraucht, hat für den Mehr-verbrauch ein Aufgeld von 50 Pf. für jedes Kubikmeter zu bezahlen.

\* Der Unterrichtsbetrieb an der Herzoglichen Leinb-ſchen Hochschule zu Braunschweig wird auch während des kommenden Winterhalbjahres in allen Abteilungen ohne wesentliche Einschränkung aufrecht erhalten. Die Vor-lesungen der eingezogenen Professoren werden aus-schließlich von anderen Professoren übernommen.

\* Hohe Preise wurden für Wagen, Geschirre und andere Gegenstände erzielt in der Auktion die durch S. von Neihen zu Seefeld für Fräulein Cordes hierseht am vorigen Dien-stag abgehalten wurde; für einen gebrauchten Reitwagen wurden 3000 M. erzielt, für ein Landauto 2000 M. für Pferde-geschirre 1025 M. und 1250 M. Das Holzhaus Nr. 1 belegte Stallgebäude, Fräulein Cordes, ist im öffentlichen Ver-kaufstermin für die Summe von 3500 M. an den Vieh-händler Julius Hennberg hierseht verkauft worden.

\* Auktion und Verkauf. Man schreibt uns: Di-jirma Gebr. Meyer verkaufte von ihren Bauplänen im Stadtbüreau zwei am Reddersee, und zwar an den Tischler Andrae und den Eisenbahn-Bureauassistenten Modiel, einen an der Frankensteinstraße an den Tischlermeister Böbbe und zwei am Späthweg an den Rentner Böbbe, sämtlich wohnhaft zu Oldenburg. Die neuen Besitzler ge-brauchen das Land während des Krieges als Gemüseland und beschließen später dort moderne Wohnhäuser zu errichten. Durch Aufschließung größerer Gelände an der Alexander-Chaussee, am Brookweg und bei der Alexan-derheide können noch mehrere Baupläne in jeder be-liebigen Größe abgegeben werden. Die Nachfrage nach diesen Plätzen ist bereits sehr groß, da die Preise günstig sind und die Baupläne im Stadtbüreau nach dem Kriege sicher an Wert zunehmen werden.

\* Hofgeschirre J. Bieting, Alt.-Gef., Bremerhaven. Der Aufsichtsrat hat beschloffen, der auf den 28. Sep-tember einberufenen 11. ordentlichen Generalversamm-lung die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent für das verfloffene Geschäftsjahr 1917/18 in Vorschlag zu bringen.

\* Gemeinwirtschaftliches. Die Sommerfrucht aus Al-s und Lunde hat in diesem Jahre wenig oder nichts ge-bracht, und die Hauptzeit der Heidefrucht ist nun bei un-günstigem Wetter vorübergegangen. Wenn jetzt nun auch noch gutes Wetter eintritt, so wird die Horigernte doch eine geringe sein. Am 4. September findet in der Markt-halle eine Landes-Inter-Veranstaltung statt. (Siehe An-zeige!) Da der Vortrag und die Befragungen über Sonntagsbefreiung u. a. jeden Zuhörer interessieren, so ist ein Besuch dieser Veranstaltung sehr zu empfehlen.

\* Eine Westermarsch-Schafferdung-Gesellschaft, ähnlich der schon seit langen Jahren bestehenden Westermarsch-Ver-buch-Gesellschaft, soll nun begründet werden und den Beirät letzterer Gesellschaft umfassen. Zu diesem Zwecke hat der Vorstand auf den 4. September eine Versammlung nach dem „Frieschen Hof“ in Nordham einberufen. In ver-ebenen geht man gleich die Wahl des Vorstandes und des Vorwandsausschusses vorzunehmen.

\* Das Gebrauchsmuster Nr. 684915 wurde Herrn Adoif Wenne in Grasshof bei Sillenstedt in Olden-burg für eine neue Vorrichtung erteilt, die den künstlichen Fuß eines Kriegsverletzten beim Gehen gleichmäßig nach unten zieht, wenn das amputierte Bein vorgestreckt wird, so daß die Fußbewegung derjenigen eines gesunden Fußes ähnlich wird. — Das Gebrauchsmuster Nr. 684936 wurde dem Schmiedemeister Christian Schmidt in Colmar bei Stridshausen für einen neuen Motorschlepper für Moor-boden erteilt. Herr Schmidt ist bereits Inhaber mehrerer Patente und Gebrauchsmuster für Moorflurmaschinen und hat mit denselben bedeutende Erfolge erzielt.

\* Santhausen, 30. Aug. Durch den amtl. Auktionator S. von Neihen zu Seefeld wurden im ersten öffentlichen Ver-kaufstermin für den Landwirt Johann Lehners zu Sildende ein Teil der Stelle, die Lehners kürzlich von Baternann Erben angekauft hatte, zur Größe von reichl. 10 Hektar an den Landmann Dietrich Wahlenkamp hierseht für die Summe von 42 000 M. verkauft.

\* Barel, 1. Sept. Frau Diben Jissen verkaufte ihr an der Peterstraße belegenes Haus mit Garten für 11 250 M. an Johann Struffhoff hierseht.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. (Schreibfehler). Da der betr. Schreibfehler das Eingangsvergnügen besitzt, ist es leicht möglich, daß die Lehrzeit in seiner neuen Stellung herabgesetzt wird. Es müssen darüber besondere Verhandlungen gepflogen werden; eine bestimmte Norm besteht nicht. Entgegenkommen wird man ihm jedenfalls zeigen. Eine feste Pension wird nicht gewährt; die meisten Institute haben aber durch Pensionen, oder Unter-stützungsfonds nach dieser Richtung hin vorgesorgt.

Und doch! Bisher hatte ich kein kriminalistischer Instinkt noch nie betrogen, er hatte schließlich immer recht behalten. Dieser Instinkt sagte ihm, Raff ist nicht der Mörder. Warum hatte sich der Mexikaner denn so dumm, so albern benommen, wenn er unschuldig war?

Die Zweifel kehrten immer wieder und quälten Helmsiedt. Furchlos ging er im Zimmer auf und ab. Was würde Jema dazu sagen. Seit ersehen auch ihm der Brief auf dem Schöbblatt in anderem Licht. — Wie Lautete der Brief weiter?

Er blieb vor dem Schreibtisch stehen und nahm das Blatt Papier zur Hand, auf dem ihm Jema den Namen der Stadt in Mexiko aufgeschrieben hatte, in der offenbar Raffs Schwester lebte. Guadalaraja. Er griff nach einem Atlas. Ja, das stimmte, eine große Stadt in Mexiko. Er sah im Büchlein nach. Es gab telegraphische Verbindungen dorthin. Er wollte an Raffs Schwester tadeln.

Wiß Wand Cooper,

Guadalaraja, Mexiko.

Ihre Bruder Raff verdächtig des Mordes an seinem Onkel Hübnerdop heute verhaftet. Wenn möglich sofort nach hier abreißen und alle Briefe Raffs aus den letzten Wochen mitbringen. Kabel-Abklopf.

Dr. Helmsiedt

Berlin W., Weimedestraße.

„Nennanddreißig Worte. Was kostet denn das Wort nach Mexiko?“

Er schlug im Postbuch nach.

„Drei Mark und zwanzig Pfennige.“

Auf sein Klingeln erschien Frau Wais.

„Liebe Frau Wais, Sie müssen mir dieses dringende Telegramm sofort nach dem Potsdamer Bahnhof bringen. Sie wissen doch, unten rechts neben der Freitrepppe ist das Nacht-Telegraphenamt. Nehmen Sie genug Geld mit, es kostet etwa dreißig Pfennige und fünfzig Mark. Bitte, eilen Sie sich!“

Die Hauswächterin nahm das Formular und ging. Sie kannte solche Aufträge zur Genüge und hatte sich lange das Wiederholen abgewöhnt. (Fortsetzung folgt.)

# Großherzogliche Zoldirektion

## Betr. Nachversteuerung von Wein, Traubenmost und dem Weine ähnlichen Getränken.

Gemäß § 45 des Weinsteuergesetzes vom 1. August 1918 unterliegen der Nachsteuer:

1. Wein und Traubenmost,
2. dem Wein ähnliche Getränke,
3. Getränke, die Wein oder dem Wein ähnliche Getränke enthalten,
4. entgelteter Wein und entgeltete, dem Wein ähnliche Getränke, sofern sie sich am 1. September 1918 im Besitz eines Verbrauchers befinden, oder sofern sie vor diesem Zeitpunkt bereits an einen Verbraucher abgegeben, aber noch nicht in dessen Hand gelangt sind.

Der als Verbraucher am 1. September 1918 ihm gehörige Getränke der genannten Art in Gewahrsam hat oder durch andere verwahren läßt, muß sie spätestens am 7. September 1918 bei der Zoll- oder Steuerstelle seines Bezirkes unter Angabe der Art, Bezeichnung, des Traubenweins der Jahrgänge 1915, 1916, 1917 und des Jahrgangs, der Menge und des Wertes für das Vitter oder die Flasche anmelden. Verwahrt der Verbraucher die Getränke nicht selbst, so hat er außerdem noch den Namen, Stand und Wohnort des Verwahrers der Getränke in der Anmeldung einzutragen.

Der Verwahrer ist verpflichtet, die Getränke, die er am 1. September 1918 für Verbraucher verwahrt, der Zoll- und Steuerstelle seines Bezirkes spätestens bis zum 7. September 1918 nach Art, Bezeichnung und Menge, getrennt nach den einzelnen im Namen, Stand und Wohnort aufzuführenden Verbrauchern, ausnahmslos anzumelden.

Zur Anmeldung sind vom Verbraucher und Verwahrer Vorbrüche nach vorgeschriebenem Muster zu benutzen, welche von den Bezirks-Zoll- und Steuerstellen kostenlos zu bestellen sind, soweit nicht Zustellung erfolgt.

Von der Nachsteuer bleibt unter anderem befreit eine Gesamtmenge von 24 Hektol oder 30 Anzen (30 halben oder kleineren als halben) Flaschen von den einem Verbraucher gehörigen Getränken, die nicht zu dem Traubenweiner und Traubenmosten der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 gehören. Demnach mehrere Verbraucher Getränke gemeinsam auf, so darf die steuerfrei bleibende Menge von 24 Hektol oder 30 ganzen Flaschen usw. nur von der Gesamtmenge der gemeinsam aufzubewahrenden Getränke abgerechnet werden. Traubenweine und Traubenmoste der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 müssen, ohne Rücksicht auf ihre Menge oder die Größe des Gesamtvorrats des Verbrauchers, stets in vollem Umfange versteuert werden.

Oldenburg, den 29. August 1918.

Seibert.

# Großherzogliche Zoldirektion

## Betr. Nachversteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken.

Gemäß § 84 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken, unterliegen der Nachsteuer Mineralwässer, Selterswässer und andere künstlich bereitete Getränke, fongierte Kunstselterswässer und Grundwässer zur Herstellung von konzentrierten Kunstselterswässern in verschließbaren Gefäßen, die sich am 1. September 1918 außerhalb eines Herstellungsbetriebes oder einer Zoldverlagerung im Besitze von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Refektorien und ähnlichen Vereinigungen, die Erzeugnisse der genannten Art abzugeben pflegen, befinden und nicht schon auf Grund anderer Gesetze steuerpflichtig sind.

Die nach Absatz 1 nachsteuerpflichtigen Personen und Vereinigungen haben die am 1. September 1918 ihnen gehörigen Erzeugnisse, einzeln, ob sie sie selbst verwahren oder durch andere verwahren lassen, spätestens am 10. September 1918 bei dem Zoll- oder Steueramt ihres Bezirkes unter Angabe der Art, des für die einzelnen Arten in Frage kommenden Nachsteuerbetrags, der Raummenge sowie des Aufbewahrungsortes, gegebenenfalls auch des Verwahrers, anzumelden. Unterwegs befindliche Erzeugnisse sind alsbald nach Eingang anzumelden.

Zur Anmeldung sind Vorbrüche nach vorgeschriebenem Muster zu benutzen, die von den Bezirks-Zoll- und Steuerstellen unentgeltlich abgegeben werden.

Oldenburg, den 29. August 1918.

Seibert.

# Suchen 50 tragende Kühe und Quenen,

welche im September, Oktober und November kalben, zu kaufen. Gebittene Off. Stebinger Viehverwertungs-Gesellschaft e. G. m. b. H.

zu Berne.

**Rübenkränze, Kleiderkränze, Sofas, Wandkamine, Samtkorb, Geldtasche** zu kaufen gesucht. Weberstraße 31.

**Theat. Restaurant, Bestmützigkeit** und im Altona. Im Ab. 150 M. Reichh. u. Abendplatten.

**Eine große Säule** mit 8 Jungen zu verkaufen. Alexanderstraße 5.

# Großherzogliche Zoldirektion

## Betr. Nachversteuerung von Schaumwein

Schaumwein, der sich am 1. September 1918 außerhalb der Erzeugungsstätte oder einer Zoldverlagerung befindet, unentgeltlich gemäß Artikel 8 des Gesetzes zur Änderung des Schaumweinsteuergesetzes vom 1. August 1918 einer Nachsteuer.

Bereits entrichtete Steuerbeträge werden auf die Nachsteuer angerechnet. Ausländische Schaumweine (blaue Zollegehen an den Umschlagungen) unterliegen den vollen Nachsteuerbeträgen.

Wer am 1. September 1918 im freien Verkehr befindlichen Schaumwein im Besitz oder Gewahrsam hat, muß ihn spätestens am 7. September 1918 bei der Zoll- oder Steuerstelle seines Bezirkes schriftlich unter Angabe des Aufbewahrungsortes, der Gattung, der Menge, der Beschaffenheit der an den Umschlagungen angebrachten feuerlichen Kennzeichen (Steuerzeichen, Zollegehen, Farbe der Zeichen) anmelden. Schaumwein, der sich am 1. September 1918 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in dessen Besitz gelangt ist.

Zur Anmeldung sind Vorbrüche nach vorgeschriebenem Muster zu benutzen, welche von den Bezirks-Zoll- und Steuerstellen unentgeltlich geteilt werden.

Oldenburg, den 29. August 1918.

Seibert.

**Ich kaufe jeden Posten Meliolen-Blüten (Steinlee), Lavendel, Zichorienblätter, Lindenblätter, Ahornblätter, Platanenblätter, Kastanienblätter, Blätter der wilden Rebe (Weinrebe), Apfel-, Birnen-, Balau-, Haselnuß- u. Lopenamburblätter in nur grünem Zustande und ohne Stiele. Angebote erbittet**

**H. F. Hauert, Oldersleben (Bode).**

**Dr. Silberliche Vorbereitungs-Anstalt**  
Leiter Dr. Silberliche, Berlin, Zietenstr. 22, staatlich förmlich anerkannt, seit 1888. bereitet besond. z. Fähnrl., Prin. u. Einj. u. Kriegsteiln. z. Notstand u. Reifeprüf. vor. Auch Damen- u. Abendkurse. Disziplin, Fleiß, Wohlw. vorz. empf.!

Im Auftrage suche zu kaufen mehrere milchende und gute Ziegen. Angebote mit Preis an G. Gerdes, Oldenburg, Bremer Chaussee 39.

### Zu verleihen

20 000 M., 18 000 M., beide ev. auch geteilt, und 4500 M. auf sichere Hypotheken zu beleihen. Zinsfuß 4,5 bis 5 Prozent. A. Parzffel, Donnerst. 22.

### Anzuleihen gesucht

Auf Landhypothek zu November 2000 M. gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unter N. 20 an die Filiale Alexanderstr. 114.

Anzuleihen gesucht kleiner Beträge von 1000 M., 1500 M., 4000 M. usw. gegen gute Hypothek. Zinsfuß 5 Proz. A. Parzffel, Donnerst. 22.

### Verloren

Verloren ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, auch ein Bescheinigungsmarkte. Gegen gute Belohnung abgegeben bei Frau Graue, Alsterstraße 3.

Oberleibe. Die erkrankte Person, die bei Gramberg am Markt ein Paket mit Präparaten und Seifenstreifen, mitgenommen hat, wird erwidert, daselbe dort wieder abzugeben, andernfalls Anzeige erlassen wird.

### Entlassen im Stamm

**Flane.** Wiederbringer Belohnung. Theo van Dal, Bremer Straße 17.

Verloren eine Draufreue Sandstuhle vom Friedensplatz, Peter, Georgstraße. Inhalt 4 Butter und 4 Eierkarten, 1 Portemonnaie und Taschentuch und sonstige Kleinigkeit. Gegen Belohnung abgegeben Georgstraße 2.

W. am Sonntagm. schwärz. Regenjacke im G. Markt, Bremer, Gloppe, Straße bis Stagemann, Bim. Cour. Da find., bitte das, oder bei Engelmann, Langestraße 52, e. gute Belohn. abzug.

Wir suchen für sofort oder später mehrere **zuverlässige Seizer**, die Dampf- und Warmwasserheizungsanlagen sachgemäß bedienen können. Persönliche oder schriftliche Angebote an **Hansa-Loch-Werke Aktiengesellschaft** Wert Varel i. Oldbg.

**Schlosser, Schmiede, Tischler, Zimmerer und Arbeiter** suchen **Gebr. Meyer, Abt. Fahrzeugbau, Oldenburg i. Gr., Alexanderstr. 124.**

**Miet-Gesuche**  
4 bis 6 Zimmer, **kl. Villa** oder Etage darin, teilweise oder ganz möbl., für ein Institut für Licht- und Wärmebehandlung, mögliche Schönheits- und Körperpflege, mögl. mit Neben- u. Garten, zum 1. Oktober, event. später, möglichst im Bahnhofsgebiet zu mieten gesucht, event. in herrschaftlichem Pensionat. Angebote unter N. 2, 3, 388 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Best. Herr sucht Wohnn., 1 oder 2 möbl. Zimmer m. voller guter Verpflegung, für jetzt oder später. Angebote unter N. 3, 384 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Ja, Mann, Schlosser, f. ein möbliertes Zimmer mit Bett und Tisch. Angebote unter N. 3, 384 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Ja, Ehepaar ohne Kind, sucht ruhige Wohnn., Angebote unter N. D. 389 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Beam. (kl. Fam.) sucht a. 1. Nov. d. J. ev. früher, umständl. Wohnn. im Preise bis zu 500 M., Gef. Ang. unt. N. D. 401 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. Wohnn. m. 2 Bett. u. Küche auf sofort gesucht. Angebote unter N. 3, 401 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

**Zu vermieten**  
Auf gleich ein gut möbl. Wohn- u. Schlafz. in einem besseren Herrn zu vermieten. Gef. Ang. unt. N. 3, 388 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Stellen-Gesuche**  
**Kaufmann**, Gef. Abt. d. Buchh., verh., militär., sucht an Ort oder später, hier oder auswärts, selbst dauerhafte Stelle. Gef. Angebote unter N. 3, 365 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schwei. Für ein hiesig. Mädchen, welches Drenktonfärberei wird, suche ich eine passende **Stellung** mit vollem Familieneinkommen und Fachengelb. Näheres bei G. Meyer, Rechnungssteller.

Varel, Suche f. meine **Tochter** 16 Jahre alt, Stellung in Landwirtschaftl. Betriebe bei Familienanschluss. Frau Neumann, Langestraße 45.

Suche a. 1. Okt., event. später, mit 4 Monate alt. Stille Aufnahme a. Stelle in Haushalt, a. liebt auf d. Land, geg. Gehalt, ev. ohne gegen. Vergütung. Angebote unter N. 9962 an Willh. Scheller, Annonce-Expedition, Bremen.

**geeignete Frau** zur Pflege einer Kranken, Frau. Wollstein.  
Suche zum 1. Nov. für meinen gr. landwirtsch. Haushalt ein besseres **junges Mädchen** bei vollem Familieneinkommen, schlicht im Äußeren, auch Gehalt. Angeb. erb. unter N. 3, 398 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Einmordt. b. Zwischenschritt. Gefucht baldmöglichst, oder zu November ein **junges Mädchen**, welches alle Arbeiten mit verrichten will, Familienanschluss und Gehalt. Frau Hauptl. Bückhoff.

Welche **Schneiderin** wäre gewillt, 8 bis 14 Tg. bei einem Landwirt in schöner Gegend zu wohnen? Angebote unter N. 3, 378 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gefucht zum 1. Oktober zwei saubere **Sausmädchen**. Großherzogin-Elisabeth-Helldorf, Wildeshausen.  
Suche zum 1. November ein zuverlässiges **Mädchen**. Frau Schlachtboldt, Soloth, S. 1 u. 34.

Für unsere **Buchhandlung** suchen wir zum 1. Oktober ein **gebildetes junges Mädchen**. Gute Literaturkenntnisse sind erforderlich. Angebote mit Zeugnisse, Lebensbild und Angabe der Gehaltsforderung sofort erbeten an Int.-Ass.-St. Eilers, Intendantur A. A. K. in Hannover. J. W. Acquasanta, Varel (Lab.: Fr. Eilers und D. Meiners).

**Mädchen** für Haushalt sucht zum Herbst **Marinebaurat Küste, Bremen, Vortruppstr. 24.** Gefucht sofort oder später.

**erfahrene Stube**. Frau Freg.-Kapit. Piper, Alsterstraße 24.

Zur Pflege einer älteren Dame und zur Führung des Haushaltes wird auf sofort eine zuverlässige **Stube** gesucht. Näheres bei G. Gerdes, Paarenstr. 3.

**Varel, Gefucht mehrere Arbeiter** zu Erarbeiten. **Wilh. Meyer, Gasenstr. 3.**

**Weibliche Mädchen** für d. Vormittag gesucht. Frau Altdieker, S. 15.

Wettshauserschn (Kreuzsee). Suche zum 15. Sept. eine selbständige **Buchmacherin**. Kost und Wohnung im Hause. R. Th. Aden.

Wilhelmshaven. Gefucht zum 1. Oktober ein tüchtiges, kinderliebendes **Alleinmädchen** oder Stütze, die selbständig kochen kann und Erziehung in Wäldchen hat. Frau Kapitänleutnant Salendorff, Kaiserstraße 113 III.

Gefucht ein gut empfindliches **Sinderknäulein** für 3 Kinder (4 bis 6 Jahre) auf sofort. Hoggemannstraße 21.

Gr.-Spvener (98, Bremen). Gefucht zum 1. Oktober ein **junges Mädchen**, das sämtliche Arbeiten in der Hausfrau verrichten für einen besseren Haushalt auf dem Lande. Gef. Angebote an Frau C. Pöckerling.

**Pensionen**  
Pension. Schüler oder Schätzerin. finden gute Pensionen. Nachfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.